

Den Wert Sozialer Arbeit sichtbar gemacht

Auftaktveranstaltung: 1. Potsdamer Forum für Soziale Arbeit

Drei Kooperationspartner*innen starten ein Experiment: die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW Brandenburg), die Fachhochschule Potsdam (Transferlabor FH Potsdam) und ein regionaler Träger (AWO Bezirksverband Potsdam). Zusammen begrüßten, Maria Schäfer (GEW Brandenburg) und Wiebke Bartelt (AWO Bezirksverband Potsdam), am 17.11.2020 Fachkräfte der Sozialen Arbeit aus ganz Brandenburg. Im 1. Potsdamer Forum für Soziale Arbeit, das als Onlineveranstaltung stattfand, wurde versucht den Wert Sozialer Arbeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu sehen und ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln. Dabei wollten Veranstalter*innen und Teilnehmer*innen eine Sprache oder ein Bild finden, dass nicht nur von Fachkräften aus unterschiedlichsten Feldern Sozialer Arbeit verstanden wird, sondern bei dem *die* Menschen mitreden, die von Sozialer Arbeit betroffen sind. Statt Fachsprache, die nur Insider verstehen, war es außerdem Ziel der Veranstaltung den Wert Sozialer Arbeit so zu kommunizieren, dass er auch bei Politik und Gesellschaft ankommt.

Die Suche nach einem gemeinsamen Bild vom Wert Sozialer Arbeit wurde von Michael Geiß – Hein unterstützt, der den ganzen Prozess live mitgezeichnet hat. Seine Bilder halten fest, was zwischen den lebhaften Beiträgen der Teilnehmer*innen diskutiert wurde. Zu Beginn stimmten Frau Prof. Dr. **Gudrun Perko**, Professorin für Sozialwissenschaften an der Fachhochschule Potsdam und Herr Prof. Dr. **Matthias Müller**, Professor für Pädagogik, Sozialpädagogik, Hilfen zur Erziehung an der Fachhochschule Neubrandenburg mit Ihren Impulsvorträgen auf das Experiment ein.

„Soziale Arbeit: systemrelevant und systemkritisch – mit „hoher“ Anerkennung und „hoher“ Entlohnung“ – Frau Prof. Dr. Perko – FH Potsdam

Frau Prof. Dr. Perko begann mit der Beobachtung, dass Soziale Arbeit unter Prozessen von Ökonomisierung zunehmend unter Deprofessionalisierung leidet. Problemlagen werden immer häufiger verwaltet, statt ursächlich gelöst. Zudem beleuchtete der Vortrag die Funktion Sozialer Arbeit für das Gesellschaftssystem, aus welcher sich ableiten lässt Sozialarbeiter*innen als systemrelevant zu werten. Es gehen klare Forderungen von der Profession hervor, wie beispielsweise bessere Bezahlung, die Selbstbestimmung des Werts durch Fachkräfte oder die Abschaffung prekärer Verhältnisse, unter denen teilweise auch Sozialarbeiter*innen leiden. Deshalb fordert Frau Prof. Dr. Perko ein Bewusstsein von Fachkräften den Wert Sozialer Arbeit auch politisch und gesellschaftlich zu denken, sich zu engagieren und gemeinsam Räume zu suchen in denen sie deutlich und frei Forderungen an die Entscheidungsträger herantragen.

„Die Kommunikationskompetenzen der „Kaffeetanten“ – der Wert der Sozialen Arbeit für das soziale Miteinander“ Herr Prof. Dr. Müller – HS Neubrandenburg

Herr Prof. Dr. Müller widmete sich in seinem Impulsvortrag der Beobachtung des praktischen Tuns Sozialer Arbeit. Zunächst fällt auf, dass Sozialarbeiter*innen oft selbst nicht gut beschreiben können was Soziale Arbeit ist. Matthias Müller beleuchtete den geläufigen Begriff der „Kaffeetanten“, die eher ein abwertendes Bild vom „Nichtstun“ und „Nicht viel Können müssen“ der Fachkräfte vermittelt. Schließlich fokussierte sich der Vortrag auf die Beschreibung der Kompetenz von Sozialarbeiter*innen: Sie sind Sprachmittler und Brückenbauer, die Menschen individuell helfen einen Weg zur Lösung ihrer Probleme zu finden. Keine andere Berufsgruppe nähert sich so dicht dem Alltag der Menschen und versucht die Fachsprachen anderer Experten (z.B. Juristen, Psychologen, Verwaltungsfachangestellte) ins Alltagsverständnis von Familien zu übersetzen.

Die Workshops – Hineinversetzten in Politik, Gesellschaft, Fachkräfte und Adressaten

Per Zufallsprinzip wurden anschließend alle Teilnehmer*innen in einen von vier Workshops gewürfelt. So entstanden vier Räume in denen jeweils die Frage nach dem Wert Sozialer Arbeit aus einer unterschiedlichen Perspektive beantwortet werden sollte:

- Politik
- Gesellschaft
- Fachkräfte Sozialer Arbeit
- Adressat*innen

Jeweils eine Person blieb anschließend in einer exemplarischen Rolle des jeweiligen Workshops. Womit der Höhepunkt des Experiments begann: **Werden die vier unterschiedlichen Systeme ein gemeinsames Bild vom Wert der Sozialen Arbeit finden?**

In einem Rollenspiel unterhielten sich ein Bundestagsabgeordneter, die Brandenburger Gesellschaft, eine Fachkraft und ein Familienvater.

Die Politik fragte die Fachkräfte: „Habt ihr denn nicht effizientere Lösungen für soziale Probleme oder fordert ihr einfach immer mehr Geld? Geld, das nicht unendlich zur Verfügung steht!“ Daraufhin entgegnete die Fachkraft: „Wenn Politik dafür sorgt, dass wir in einem System leben, in dem nicht so viele Menschen durchs soziale Netz fallen, hätten wir auch weniger zu tun! Wir kommen mit unserer Arbeit doch gar nicht mehr hinterher, weil immer mehr Menschen Unterstützung brauchen.“ Der Familienvater in der Runde ergänzte: „Wenn Politik mit einer so distanzierten Perspektive und einem Effizienzgedanken an uns appelliert weniger „zu kosten“, frage ich mich welchen Grund wir noch haben sollten Sie zu wählen?“

Die Gesellschaft fragte die Fachkräfte: „Was sind eigentlich eure Erfolgsgeschichten? Was könnt Ihr denn richtig gut?“ Darauf antwortete die Fachkraft: „Wir sind Dolmetscher*innen, die der Politik und der Verwaltung helfen Bedarfe von Menschen zu verstehen. Außerdem versuchen wir Menschen, die sich gesellschaftlich abgehängt fühlen so zu beteiligen und ernst zu nehmen, dass sie sich nicht aus lauter Frustration gegen das System wenden.“ Es wurden noch viele weitere spannende Fragen ausgetauscht, wie jene der Fachkräfte an die Adressat*innen: „Was braucht ihr wirklich von uns?“ oder die Adressat*innen, die die Fachkräfte fragten: „Führt ihr nur politische Programme aus oder seid ihr wirklich an unserem Bedarf interessiert?“

Nicht auf alle Fragen wurden abschließende Antworten gefunden. Doch das 1. Potsdamer Forum hat gezeigt, wie groß der Bedarf unter Fachkräften ist, sich für den Wert der eigenen Arbeit stark zu machen. Der Wunsch wurde deutlich, dass der Sinn Sozialer Arbeit auch in der Gesellschaft und Politik verstanden wird. Um uns gemeinsam, trägerunabhängig als Fachkräfte der Sozialen Arbeit für den Wert unserer Arbeit stark zu machen, brauchen wir ein leuchtendes Bild vom Sinn und der Relevanz unserer Leistung. Michael Geiß-Hein hat am Fachtag viele Metapher aufgegriffen und in Bilder festgehalten.

Mit Blick auf das 2. Potsdamer Forum für Soziale Arbeit möchte die GEW Brandenburg als Brückenbauer für Fachkräfte weiter einen Ort etablieren, an dem wir uns gemeinsam gegenüber Politik und Gesellschaft für bessere Arbeitsbedingungen, eine höhere Wertschätzung und eine deutlichere Wahrnehmung Sozialer Arbeit, in Solidarität mit unseren Kolleg*innen angrenzender Berufsfelder wie Schule, Kita und Hort, einsetzen. Alle interessierten Fachkräfte, die Lust haben daran mitzuwirken können sich jederzeit an Maria Schäfer – Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe – GEW Brandenburg wenden. schaefer@gew-brandenburg.de

Maria Schäfer